

Veröffentlicht am: 13.02.2021 um 14:43 Uhr

Kontakte zu Hells Angels und Bandidos

Drogenhändler vom Bauernhof aus Kluse vor Landgericht

von Hildegard Wekenborg-Placke



Osnabrück. Wegen bandenmäßigen Drogenhandels müssen sich zwei Männer und eine Frau, zum Teil mit einer Vergangenheit bei Hells Angels und Bandidos jetzt vor Gericht verantworten. In Kluse hatten sie eine Cannabis-Plantage.

Der Hauptangeklagte hatte schon minutenlang tränenreich vor dem Landgericht Osnabrück seine Lebensgeschichte erzählt, mehrfach mit schwankender Stimme beteuert, wie leid es ihm doch tue, seine Lebensgefährtin und deren Vater in seine Drogengeschäfte mit hineingezogen zu haben, da hielt es den Vorsitzenden Richter am Landgericht nicht mehr in der Position des stillen Zuhörers. Ob er nicht vielleicht doch aus Hamburg beziehungsweise aus dem Knast ins nördliche Emsland gezogen sei, weil die Grenze zu den Niederlanden und damit zu Nachschubquellen für Drogen so schön nahe sei, wollte er von dem Angeklagten wissen. "Nein", versicherte der 1970 in Hamburg geborene Mann. Das ländliche Umfeld habe er nur gewählt, um dort Abstand von seiner Vergangenheit zu gewinnen und ein Leben ohne Drogen und Kriminalität zu führen. Allerdings hielt ihn das letztlich doch nicht davon ab, reichlich Marihuana und Kokain zu konsumieren und seinen Eigenbedarf mit Kurierfahrten zwischen den Niederlanden und Hamburg, nach Süddeutschland und in die Schweiz zu finanzieren, wie er freimütig zugab.

Als Drogenbote unterwegs

Seine Lebensgefährtin und deren Vater hätten zwar gewusst, dass das "nicht in Ordnung" gewesen sei, auch dass er Drogen transportiert habe, "aber mehr nicht, nicht welche Drogen und auch nicht wieviel", versuchte er seine Mitangeklagten zu entlasten. Der ältere Angeklagte diente als Chauffeur, weil der Jüngere keine Fahrerlaubnis mehr hatte. Die Lebensgefährtin selbst "sicherte die Grenze", wie es in der Anklage heißt.

Einer geregelten Arbeit ging der Hauptangeklagte damals schon nicht mehr nach. "Und Ihre Lebensgefährtin

nozd.de <https://www.noz.de/socialmediabar/print/article/2228129>
"hat sich nicht gewundert, dass Sie nicht mehr nach Papenburg (zur Meyer-Werft) gefahren sind und das Geld trotzdem kam", fragte der Richter.

"In Vertretung" die Plantage versorgt

Dass die Mitangeklagten sich trotz der nicht ganz seltenen Fahrten mehr oder weniger im Zustand der Ahnungslosigkeit befunden haben sollten, weckte im Vorsitzenden Richter offenbar einige Zweifel: "Wenn Ihre Frau etwas geahnt hat, hat sie denn nicht gesagt, Sie sollen das lassen?" "Ich bin nicht der Mann, der sich da dann was sagen lässt", meinte der 50-Jährige.

Und dann war da noch die Sache mit der Marihuana-Plantage auf dem Dachboden des Wohnhauses des Paares, von dem seine Lebensgefährtin, so der Angeklagte, ebenfalls eigentlich nichts gewusst habe. Die Pflanzen gegossen und versorgt habe sie "in Vertretung" allerdings schon hin und wieder, räumte er auf Nachfrage des Richters ein. Außerdem sei er von seinen niederländischen Handelspartnern zur Einrichtung der Plantage gezwungen worden, um Schulden eines anderen "Geschäftspartners" bei einem "höher gestellten" Drogenhändler in den Niederlanden zu begleichen. Dass er sich von den Pflanzen auch etwas für den eigenen Bedarf versprach, stritt er gar nicht ab.

Mit 18 Jahren Türsteher auf der Reeperbahn

Nach einer mehr oder weniger normalen Kindheit, geriet der Täter schon mit 18 Jahren ins Milieu. Ein Cousin vermittelte ihm einen Türsteherjob auf der Reeperbahn in Hamburg. Allerdings gehörte dieser Cousin zu der einschlägig bekannten Rockergang Hells Angels. Die erste Verhaftung ließ nicht lange auf sich warten. Wieder auf freiem Fuß brach er mit den Hells Angels ("Die haben sich nicht korrekt verhalten") und schloss sich den Bandidos an. "Der Konkurrenz." Nach einer weiteren Haftstrafe wurde der Mann sogar in ein Zeugenschutzprogramm aufgenommen. "Aber daran habe ich mich nie gehalten. Ich habe mir selbst einen anderen Wohnort gesucht", erklärte er sichtlich stolz.

Ob die Niederländer, mit denen er vom Emsland ins Geschäft kam, nun "große Jungs" oder eher kleine Fische waren, steht vor Gericht nicht zur Debatte. Durch Geständnis bestätigt sind die Kontakte, die Kurierfahrten auf dem kleinen Grenzweg mit Haschisch, Grass und Kokain und später auch der kanisterweise Transport von Amphetaminöl zu einem Kontaktmann nach Hamburg. Dass für die Fahrten ein extra umgebauter Kleintransporter und später sogar ein LKW benutzt wurde, stritt er ebenfalls nicht ab, nur seien seine Mitangeklagten nie wirklich eingeweiht gewesen.

Mit Waffe unterwegs

Bei der letzten Fahrt führte der Hauptangeklagte eine Waffe mit sich, an die er sich erst gar nicht erinnern mochte, von der Lebensgefährtin und Vater aber wiederum nichts gewusst hätten. Damals, im Juli 2020, hatte die Polizei das Trio schon auf dem Schirm. An der Autobahn in Montabaur schnappte die Falle zu. Die Staatsanwaltschaft mochte den Ausführungen des Angeklagten nicht ganz glauben. So ist das Trio wegen bandenmäßigen Handels mit Drogen in nicht geringen Mengen und illegalen Indoor-Anbaus von Marihuana-Pflanzen angeklagt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.